Wildbader Tagblatt

Enztalbote — Wildbader Zeitung

Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.90 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.86 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtssparkasse Neuenbürg Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Pforzheimer Gewerbebank Filiale Wildbad. — Postscheckkonto 30174 Stuttgart

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil die einspaltige 46 mm breite Millimeterzeile 4 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellengesuche 3 Pf.; im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 12 Pf. — Rabatt nach vorgeschriebenem Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konkursfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlaßgewährung weg.

Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Gack, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 56. Tel. 479. Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 204 — Fernruf 479 — Mittwoch den 2. September 1936 — Fernruf 479 — 71. Jahrgang

Rumänien im Umbruch

Verschärfung des autoritären Kurses

Das Auslandsecho, das die Umgruppierungen in Rumänien in der internationalen Oeffentlichkeit und vor allem in Frankreich gefunden haben, zeigt deutlich, daß die allgemeine Zuspitzung der politischen Verhältnisse des Landes Ueberraschungsmöglichkeiten in Hülle und Fülle bietet. Allerdings wäre es verfrüht, wie es geschehen ist, sofort eine grundsätzliche Aenderung des außenpolitischen Kurses zu erwarten. Dazu ist die Entwicklung wohl doch noch nicht weit genug gegangen. Das energische Durchgreifen des Ministerpräsidenten Tatarescu hat sogar den Zweck, diese Aenderungen nach Möglichkeit zu verhindern. Auch der neue Außenminister Antonescu ist genau so wie sein Vorgänger ein großer Franzosenfreund. Er hat nicht umsonst während des Krieges persönlich auf französischer Seite mitgekämpft und seine Beziehungen zu den französischen Militärkreisen und zu den politischen Persönlichkeiten des Pariser Lebens sind außerordentlich enge. Sie rühren auch aus der Zeit, da er nach dem Kriege als Gesandter in Paris lebte. Wie es heißt dürfte Antonescu in der praktischen Handhabung dieser Freundschaft sogar noch weitergehen als der abgebaute Titulescu. Die Bereitschaft zu großen Rüstungsbestellungen scheint gegenwärtig in Bukarest sehr stark zu sein. Und da als Auftragsland hauptsächlich Frankreich in Frage kommt, werden die genauen Kenntnisse der rumänischen Finanzpolitik, die sich Antonescu als Finanzminister des früheren Kabinetts in der letzten Zeit erwerben konnte, nicht ohne Einfluß auf die Finanzierung der Rüstungsbeschleunigung sein.

Wenn trotzdem durch den Umschwung in Bukarest nicht nur Titulescu auf seinem Krankenbett an der französischen Riviera, sondern auch Paris selbst überrascht wurde, so liegen die Gründe dafür in der rumänischen Innenpolitik, die bei allen Schwierigkeiten doch in Frankreich für stabiler gehalten wurde, als sie möglicherweise ist. Bemerkenswerterweise richtet sich der innerpolitische Sturm nicht so sehr gegen den König selbst, zu dem auch von Seiten der rechtsradikalen Kreise noch immer enge persönliche Vertrauensbeziehungen laufen, sondern gegen seine Berater und die politische Vorherrschaft der liberalen Kräfte des Landes, die insbesondere in den bäuerlichen Schichten der Bevölkerung lebhafte Mißstimmung gegen sich herauf beschworen haben. In den letzten Tagen verdichteten sich die Meldungen, daß die links eingestellte nationalzaranistische Partei ihre bewaffneten Bauerngarden unmittelbar nach Einbringung der Ernte mobil machen wollte. Es mußten Aufrufe beschlagnahmt werden, die bereits offen zu einem Gewaltstreich gegen die Hauptstadt aufforderten. Wenn die Regierung diesen Diktaturversuchen von links nicht untätig zusehen wollte, war eine Verschärfung des autoritären Kurses unvermeidlich. Dieser Verschärfung scheint deshalb in der Hauptsache die plötzliche Regierungsumbildung gedient zu haben. Sie war eine dringende Vorbeugungsmaßnahme. Die Schnelligkeit aber, mit der sie sich vollzog und die Einwendungen und einen Kuhhandel im alten Sinne ausschloß, sprechen sehr deutlich für die überlegte und von oben gebilligte Form der Regierungsabwehr. Die Frage ist nur, ob die hinter Tatarescu und der liberalen Partei stehenden wirtschaftlichen und politischen Kräfte ausreichen, um die Linke niederzuhalten oder ob das Heer eingesetzt werden muß, wenn etwa ein Verbot der nationalzaranistischen Partei bewaffneten Widerstand finden sollte.

Am undurchsichtigsten in allen diesen Umstellungen ist seltsamerweise die Rolle, die der kaltgestellte Außenminister Titulescu sehr gegen seinen Wunsch und Willen im Augenblick spielen muß. Er war noch vor kurzem der große Mann, der in Genf und auf den internationalen Parkettes Freunde in reicher Fülle besaß. Er war der Vorkämpfer für die rumänisch-sowjetrussische Verbrüderung und für den unbedingten Anschluß seines Landes an die französisch-russische Freundschaft. Im Handumdrehen ist von allen diesen Bemühungen zunächst nichts als ein — Sumpffieber geblieben. Aber auch hier kann erst die Zukunft lehren, ob damit endgültig die Laufbahn des unermüdlich tätigen und sehr ränketüchtigen Diplomaten abgeschlossen ist. Auch heute noch besteht eine Verbindung zwischen ihm und dem rumänischen Königshof, die persönliche und warme Akzente besitzt. Auch heute noch besteht eine innige Beziehung zwischen dem Außenminister a. D. und dem Quai d'Orsay. Erst wenn diese Verbindung ungenutzt bliebe und Titulescu endgültig in die Verbannung marschierte, könnte von einem tatsächlichen Umschwung der gesamten rumänischen Politik gesprochen werden. Vorläufig sind höchstens gewisse Anzeichen in dieser Richtung vorhanden.

*

Titulescus diplomatische Erkrankung

Paris, 1. Sept. Die Erkrankung Titulescus scheint nun doch nicht ernster Natur gewesen zu sein, wenn sie nicht eine „diplomatische" Erkrankung war. Titulescu ist, wie die Pariser Blätter aus Kap Martin melden, bereits ausgegangen und hat seine tägliche Beschäftigung wieder aufgenommen. Der ehemalige rumänische Außenminister hat ferner mit zahlreichen Persönlichkeiten Besprechungen abgehalten.

*

Solidaritätsaktion rumänischer Diplomaten mit Titulescu?

Paris, 1. Sept. Der Vertreter des „Petit Parisien" in Bukarest meldet seinem Blatt, daß als Folge der Ausbootung Titulescus die Mehrzahl der von diesem ernannten diplomatischen Auslandsvertreter Rumäniens ihre Posten zur Verfügung gestellt hätten, um damit ihre Solidarität mit Titulescu zu bekunden. Dies seien zur Zeit die rumänischen Gesandten in Warschau, Moskau, Prag, Stockholm, Riga, Reval, Washington und Ankara. Diese Rücktritte würden, so bemerkt das Blatt, die Aufgabe des neuen rumänischen Außenministers erschweren. Es gehe bereits ein Gerücht um, daß Außenminister Antonescu im Begriff sei, sein Amt wieder zur Verfügung zu stellen.

„Ist das Neutralität?"

So fragt die „Action Francaise" mit Recht anläßlich der letzten spanischen Goldsendung nach Paris. Das rechtsstehende Blatt berichtet in diesem Zusammenhang, daß mit dem Gold spanische Regierungsbeamte nach Paris gekommen seien; sie seien in Ferngesprächen, die man zufällig mitgehört habe, von Hendaye aus gefragt worden, ob die erwarteten „Sendungen" endlich abgegangen sind.

„Ist das Neutralität?" so fragen auch wir, und erinnern uns dabei, daß gerade dasjenige Land, von dem der Vorschlag eines Nichteinmischungs-Abkommens ausgegangen ist, im Augenblick das einzige Land in Europa ist, von dem aus große Mengen Waffen und Munition an die eine Partei in Spanien geliefert werden — ganz abgesehen von der Frage der moralischen Neutralität, die täglich durch zahlreiche Volkskundgebungen der französischen Volksfrontler für ihre spanischen Gesinnungsgenossen gebrochen wird. Empfindet denn die französische Regierung diesen offensichtlichen Widerspruch und diesen widersinnigen Zustand nicht? In der Form kann doch ein Neutralitätsabkommen nicht durchgeführt werden, daß sich die französische Regierung überhaupt nicht darum kümmert, was an ihrer spanischen Grenze sozusagen unter den Augen der Weltöffentlichkeit geschieht. Verfassungsmäßige und innere Schwierigkeiten dürften für diese gleichgültige Haltung in einer so wichtigen Frage keine hinreichende Entschuldigung sein. Es ist nicht klar, wie es sich mit der französischen Verordnung über das Waffenlieferungsverbot eigentlich verhält. Jedenfalls ist aber eine entsprechende gesetzliche Bestimmung nach dem 20. Juli 1936 erlassen worden. Wo bleibt ihre praktische Durchführung?

Flüchtlinge kommen

Aus spanischer Hölle in die deutsche Heimat

NSK. Abends 10 Uhr ist's. Soeben sind die spaniendeutschen Flüchtlinge des letzten Transportes in ihre Quartiere gebracht. Da meldet der Transportleiter den Helfern und Helferinnen aus NSV, NS.-Frauenschaft und Rotkreuz: „Morgen früh 6 Uhr kommt ein neuer Flüchtlingszug!" Das bedeutet: früh 5 Uhr auf dem Bahnhof sein, um alle Vorbereitungen zum Empfang der Flüchtlinge zu treffen, und für die bis zur Landesgrenze dem Spaniendeutschen-Zug entgegenfahrenden Helfer bedeutet es Abfahrt mitten in der Nacht.

In den Wartesälen des Münchener Hauptbahnhofes sind in diesen Stunden vor der Zugsankunft Ortsgruppenamtsleiterinnen der NS.-Frauenschaft am Werk: Da werden Tische mit Blumen geschmückt — denn Heimkehr soll es ja sein für unsere auslandsdeutschen Volksgenossen! — Aus Kisten und Körben schälen sich Säuglingsbettchen, Windeln, Erstlingssächchen, Milchflaschen, Sauger, ein Wickeltisch ist schnell gerichtet — so wartet die in einer Ecke des Wartesaales improvisierte „Säuglingsstation" der jüngsten Ankömmlinge!

Und sie kommen: Aus dem Meer der winkenden, unter Tränen grüßenden und von der Volksmenge begrüßten Flüchtlinge zappeln winzige Händchen den behutsamen Armen der Helferinnen entgegen; bald ist der erste Hunger und Jammer gestillt und alle erlittene Schrecknis im ahnungslosen Kinderschlaf vergessen.

Ach, was würden alle, die nun seit Wochen solche Transporte betreuen, darum geben, könnten sie nur einen Bruchteil solchen Vergessenkönnens den erwachsenen Flüchtlingen geben! Aber in deren Augen steht immer noch das Grauen. Und jedes Trostwort wird bettelarm angesichts dieser Schicksale.

Da ist eine junge Mutter: Vor 14 Tagen hat sie Zwillinge geboren. Im Keller des Hauses versteckt, während ihre Wohnung Mitgliedern der „Exekutionskommnados" als „Büro" diente! Ihr Mann, als Geisel mitten von der Arbeit weggeholt, ist verschollen. Von den neugeborenen Zwillingen starb das schwächere Kind nach vier Tagen; sie hat es nachts heimlich, immer um ihr Leben zitternd, im Garten begraben. Das überlebende Kind ist nur ein winziges Stückchen Leben, kaum sechs Pfund schwer, da infolge der Aufregungen und Strapazen die Muttermilch versagte und wasserverdünnter Tee die Säuglingsnahrung ergeben mußte.

Eine andere Frau hat in der Hölle Barcelonas ihr Schicksal erlebt: Ihrem Mann, Reisevertreter einer deutschen Firma, wurde von Mitgliedern des „Revolutionstribunals" sein Wagen beschlagnahmt, um mit ihm Leute zur Erschießung zu holen! Er bat: „Lassen Sie mir den Wagen! Mit ihm muß ich den Lebensunterhalt für meine Familie verdienen! Aber ich stelle mich Ihnen zur Verfügung samt meinem Wagen, fahre Sie, wohin Sie wollen!" Er erhält Weisung, in eine Nebenstraße zu fahren, und wird, noch ehe der Wagen anhalten kann, durch einen Schuß niedergestreckt. Nun fährt seine Frau mit ihren drei Kindern in die pommersche Heimat.

Jeder neue Flüchtlingszug bringt neues Leid. Manchmal sind die Berichte so entsetzlich, daß man sie kaum fassen kann: Man hat Irrenhäuser geöffnet drüben, und ihre Insassen bewaffnet auf die wehrlose Zivilbevölkerung losgelassen...

Erschütternd ist es, Zeuge der Wiedersehensszenen zu sein, wenn Flüchtlinge, die mit früheren Transporten bereits ankamen, nun beim Eintreffen des neuen Flüchtlingszuges Ihre in letzter Stunde der roten Hölle entronnenen Angehörigen entdecken!

Wir sagen einem alten Mann, der nach 45 Jahren zum erstenmal Deutschland wiedersieht: „Nun sind Sie geborgen im Deutschland Adolf Hitlers!" Er sieht uns groß an: „Sie, die Sie immer hier leben dürfen, die Sie das alles hier — das neue Deutschland — von Anfang an miterlebt haben —, Sie können es unmöglich erfassen, was es für unsereinen bedeutet." Und er weint.

Jo v. Wich.

Beschlüsse der neuen rumänischen Regierung

Allgemeine Arbeitsdienstpflicht

Bukarest, 1. Sept. Der erste Ministerrat der neugebildeten Regierung Tatarescu trat Dienstag zusammen. In der im Anschluß hieran veröffentlichten Mitteilung heißt es, Ministerpräsident Tatarescu erstattete eine ausführlichen Bericht über die allgemeine innen- und außenpolitische Lage. Der Ministerpräsident billigte die von den Ministern für Unterricht, des Innern und der Justiz vorgeschlagenen Maßnahmen über die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, insbesondere an den Universitäten. Die Tätigkeit der politischen Parteien wird durch keine dieser Maßnahmen eingeschränkt. Alle Ausschreitungen und Gewalttaten sowie jeder Verstoß gegen die Gesetzesvorschriften werden mit aller Strenge bestraft werden. Die politischen Bünde werden ohne Ansehen der Parteizugehörigkeit entwaffnet und aufgelöst. Alle im Staatsdienst stehenden Personen haben für den Fall einer Pflichtverletzung Bestrafung zu erwarten.

Der Unterrichtsminister hat Richtlinien ausgearbeitet, die eine Reorganisierung des Universitätslebens, Verstärkung der Disziplin auf den Universitäten und Unterdrückung jeder Verletzung der Universitätsordnung bezwecken. In den zuständigen Ministerien ist ein Gesetz in Vorbereitung, das Vorschriften für eine Arbeitsdienstpflicht enthält, die sich auf Jugendliche zwischen dem 18. und 21. Lebensjahr erstreckt. Die hierfür angeforderten Kredite wurden genehmigt. Weiter wurde das Programm für die nächste Parlamentstagung gebilligt, das insbesondere Gesetze zur Hebung der Landwirtschaft und für die soziale Fürsorge vorsieht.

Gömbös geht in Urlaub

Budapest, 1. Sept. Der Reichsverweser Admiral von Horthy empfing am Dienstag im Schloß Gödöllö den Ministerpräsidenten Gömbös zu einer Audienz. Wie mitgeteilt wird, hat der

Kurze Tagesübersicht

Die Zahl der Toten bei dem Grubenunglück in Bochum hat sich auf 26 erhöht. Noch ein Bergknappe ist verschüttet. Den 18 Verletzten im Krankenhaus stattete Dr. Ley einen Besuch ab. Die Beisetzungsfeier ist Donnerstagnachmittag.

*

Am Niederwald-Denkmal fand ein Treffen der Altveteranen am Jahrestag von Sedan statt, wobei der Bundesführer Oberst a. D. Reinhard eine Rede hielt.

*

Die Wehrmacht wird auf dem Reichsparteitag mit 17 000 Mann wieder große Vorführungen auf dem Zeppelinfeld zeigen.

*

Die brüchige Neutralität Frankreichs im spanischen Bürgerkrieg wird durch Enthüllungen eines italienischen Blattes voll aufgedeckt. Es ist ein absurder Zustand, wenn die französische Regierung sich nicht um die Durchführung von Abmachungen kümmert, die sie den Mächten vorgeschlagen hat.

*

Die Kämpfe um Irun und Toledo nähern sich dem dramatischen Höhepunkt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Reichsverweser dem Ministerpräsidenten Gömbös einen sechswöchigen Urlaub bewilligt und den Ackerbauminister Daranyi mit der stellvertretenden Leitung des Ministeriums beauftragt. Anschließend an diesen Empfang fand ein außerordentlicher Ministerrat statt, in dem der Ministerpräsident Gömbös dem Kabinett über seine Unterredung mit dem Reichsverweser berichtete.

London über eine Vermittlungsaktion

London, 1. Sept. Nach Mitteilungen der Londoner Morgenpresse sind die Gerüchte über die Einleitung einer Vermittlungsaktion zwischen der Madrider Linksregierung und den spanischen Nationalisten auf Veranlassung gewisser Mitglieder des zur Zeit in Hendaye befindlichen diplomatischen Corps vorerst mit größter Zurückhaltung aufzunehmen. Ein diplomatischer Mitarbeiter des „Daily Telegraph" meldet, daß der argentinische Botschafter Manfilla, der die „Friedensverhandlungen" eingeleitet habe, nicht für alle seine diplomatischen Kollegen spreche. So habe der britische Botschafter keine Anweisungen in dieser Angelegenheit erhalten. In London sei man der Ansicht, daß ein derartiger Vermittlungsversuch gegenwärtig kaum erfolgreich sein könne. Im Falle eines Fehlschlages könnten möglicherweise auch die Bemühungen um eine Humanisierung des Kampfes Schiffbruch erleiden. Auch auf französischer Seite vertrete man diese Anschauung.

In einem Leitaufsatz schreibt der „Daily Telegraph", daß es sich anscheinend um zwei parallele Schritte handle, die gleichzeitig in Hendaye eingeleitet worden seien. Neben den von in Hendaye befindlichen Botschaftern ausgehenden Bemühungen, den Bürgerkrieg zu humanisieren, seien provisorische Schritte für eine Vermittlung im Gange, die hauptsächlich von Diplomaten der südamerikanischen Republiken unternommen würden. Das Blatt äußert seine Bedenken gegenüber derartigen Bemühungen. „Reuter" meldet aus Hendaye, daß in den angeblich stattfindenden Vermittlungsverhandlungen gewisse Fortschritte erzielt worden seien. Nach einem allerdings mit Vorsicht aufzunehmenden Gerücht habe General Mola an einer Zusammenkunft, auf der beide Bürgerkriegsparteien vertreten gewesen seien, teilgenommen. Ferner werde behauptet, daß Gefangenenlisten zwischen Madrid und der nationalistischen Junta in Burgos ausgetauscht worden seien.

Die Bombardierung Iruns

Artillerie und Flieger greifen ein

An der Front von Irun, 1. Sept. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) **Am Dienstag um 7.30 Uhr hat die Bombardierung der Stadt Irun durch die Nationalen begonnen. Sechs Flugzeuge überfliegen den Ort in einer Höhe von 2000 Meter und bewerfen ihn in Abständen von fünf bis zehn Minuten mit mittleren und schweren Bomben.** Riesige Rauchsäulen im Gebiet der Marxisten zeigen die Einschläge an. Das alte Fort San Marcial, hinter dem sich die Marxisten besonders stark verschanzt haben, wird von den Maschinen mit Bomben belegt. Unheimlich schallt das Echo der Explosionen vielfältig aus den Bergen zurück. Nach der ersten Ueberraschung griff auch die Artillerie der Marxisten ein, die zusammen mit Maschinengewehren das Feuer gegen die Apparate eröffnet hat, ohne allerdings bis jetzt irgend einen Erfolg erzielt zu haben.

Die Artillerie der Nationalisten ist ebenfalls in Tätigkeit getreten. Sie beschießt die Stellungen der Roten von dem Fort von San Marcial. Die meisten der auf Irun geworfenen Bomben, innerhalb der ersten halben Stunde etwa 15, liegen am Westrand der Stadt. Die nationalen Flugzeuge bemühen sich augenblicklich, die Bomben nicht zu nahe an die französische Grenze zu werfen. Bisher sind drei Häuser getroffen worden, eines brennt.

Ebenso plötzlich wie das Bombardement der Flugzeuge auf die Stadt Irun und auf das alte Fort San Marcial eingesetzt hatte, war es nach einer Stunde etwa beendet. Insgesamt dürften etwa 25 Bomben abgeworfen sein. Ein Teil der Flugzeuge drehte nach dem Bombardement von Irun in Richtung San Sebastian ab.

Kaum war das Luftbombardement beendet, als im Abschnitt von San Marcial, etwa 1½ bis 2 Kilometer südlich von Irun, die Feldartillerie der Nationalisten ein systematisches Feuer auf die kurz hinter der Höhe von San Marcial nach Süden zu gelegenen Stellungen eröffnete. Die Geschütze der Nationalisten stehen gut gegen Sicht gedeckt auf den San Marcial gegenüberliegenden Höhen. Fast alle Minuten fallen ein bis drei Schüsse, deren Einschläge unmittelbar in und hinter den Stellungen der Marxisten zu liegen scheinen. Die marxistischen Abteilungen scheinen einen Infanterieangriff in Richtung auf San Marcial zu fürchten; ihre ausgezeichnet plazierenden Maschinengewehre halten die erste Linie der Nationalisten unter starkem Feuer.

•

Kleine Nachrichten vom Kriegsschauplatz

Lissabon, 1. Sept. Der im Besitz der Militärgruppe befindliche Rundfunksender Tetuan meldet aus Madrid, daß eine große Anzahl von Arbeitern, die sich geweigert hätten, den von den roten Machthabern angeordneten Zehnstunden-Tag einzuhalten, erschossen worden seien.

Der Sender des Rundfunks Tenerissa berichtet, daß ein marxistisches Unterseeboot durch Bomben schwer beschädigt worden sei. Außerdem sei der Kreuzer „Cervantes" zum zweitenmal bombardiert worden. Mehrere Bomben hätten die Kommandobrücke getroffen.

In Barcelona ist eine Rot-Kreuz-Kolonne, die von englischen Arbeitern aufgestellt worden ist, angekommen. Sie besteht aus vier Krankenwagen, einem Personenkraftwagen des englischen Roten Kreuzes in London und einem Krankenwagen des schottischen Roten Kreuzes. Zehn Männer und sieben Frauen gehören zum Personal der Kolonne.

An der Grenze von Spanien gegen Andorra und Frankreich hätten sich, wie der „Figaro" aus Toulouse meldet, in letzter Zeit verschiedene Zwischenfälle abgespielt. Mehrmals seien französische Hirten von streifenden Gruppen der kriegführenden Parteien unter Gewaltandrohung eines Teiles ihres Viehbestandes beraubt worden. Die Hirten hätten sich jetzt mit Gewehren bewaffnet.

Die spanische Kommunistin Iriburi, genannt Passionaria, ist in Begleitung des spanischen Unterrichtsministers Domingo, des ehemaligen Justizministers Antonio Lara und des spanischen Unterstaatssekretärs für Handel und Industrie, Siches, in Paris eingetroffen. Der Unterrichtsminister Domingo erklärte: „Wir sind nach Frankreich gekommen, um mit unseren Freunden, mit allen unseren französischen Freunden Fühlung zu nehmen."

Wie „Daily Expreß" meldet, sind am Montag fünf englische Flieger nach Spanien abgereist, um auf seiten der Madrider Regierung gegen die Nationalisten zu kämpfen. Ihr Führer Charles Kennett, ein früherer Kriegsflieger, behauptet, daß ein Agent der Madrider Regierung mit 50 000 Pfund nach London gekommen sei, um englische Flieger anzuwerben. In Spanien würden sie 200 Pfund monatlich erhalten.

Wie der „Jour" sich von seinem Berichterstatter an der Pyrenäengrenze melden läßt, ist am Sonntag abend bei Aix-les-Termes ein Lastkraftwagen mit zahlreichen Gewehren und Maschinengewehren, die für die spanischen Regierungstruppen bestimmt waren, von den Gendarmen festgehalten worden. Die Waffenladung ist vorläufig sichergestellt.

Nach einer Meldung des Konsulats in Cartagena wird dort dem Briefverkehr aus Deutschland gegenüber strenge Zensur ausgeübt. Auch das Generalkonsulat in Barcelona berichtet ähnlich und weist auf den Fall des Pastors Gründler hin, in dem unvorsichtige Bemerkungen in Briefen zu dessen Verhaftung geführt haben. Da allgemein anzunehmen ist, daß unüberlegte Aeußerungen in Briefen deutscher Absender die Empfänger in Spanien leicht in erhebliche persönliche Angelegenheiten, wenn nicht gar in Gefahr bringen können, muß in den Mitteilungen größte Zurückhaltung bewahrt werden.

•

Marxisten verwenden Dum-Dum-Geschosse

Lissabon, 1. Sept. In seiner Rundfunk-Erklärung über den Sender Sevilla führte General Queipo de Llano am Montag u. a. aus: Die nationalistische Regierung in Burgos habe die **Verwendung von Dum-Dum-Geschossen durch die rote Miliz festgestellt.** Man habe einwandfrei die französische Herkunft dieser Dum-Dum-Geschosse feststellen können.

Der General teilte schließlich noch mit, daß es gelungen sei bei Puente Genil die marxistischen Streitkräfte vernichtend zu schlagen. Die für die Niederlage bei Oropesa verantwortlichen Anführer der roten Miliz seien von ihren eigenen Leuten ermordet worden.

•

General Franco vor Toledo

Hendaye, 1. Sept. Die provisorische Regierung in Burgos teilt mit, daß die Truppen des Generals Franco im Laufe des Montags sich bis auf 30 Kilometer an Toledo heranarbeiten konnten. In Toledo selbst verteidigen sich noch immer 1000 Mann im Alcazar gegen die Angriffe der Marxisten. Ihre Verpflegung wird durch nationalistische Flugzeuge durchgeführt. Im Süden konnten die Truppen Francos weitere Fortschritte in der Gegend von Jaen machen und mehrere Ortschaften besetzen.

Zwei Flugzeuge der Militärgruppe warfen am Sonntag abend acht Bomben auf Bilbao ab, wodurch eine Person getötet und mehrere verwundet worden seien. Außerdem habe man größeren Sachschaden festgestellt.

Das Pariser Doppelspiel

Enthüllungen über französische Waffenlieferungen

Rom, 1. Sept. Unter der Ueberschrift „Wer hat den spanischen Kommunisten die Waffen geliefert?" veröffentlicht „Messagero" eine ausführliche chronologische Zusammenstellung über die Entwicklung der, wie das Blatt betont, auf Initiative der spanischen Regierung zurückgehenden Verhandlungen mit der französischen Regierung über die Lieferung von Waffen, die — wiederum auf Antrag der spanischen Regierung — direkt aus den Rüstungsdepots des französischen Heeres entnommen werden sollten.

Das Blatt bezeichnet seine Angaben als absolut zuverlässig und erklärt, kein Dementi fürchten zu brauchen. Es seien unanfechtbare und unwiderlegliche Beweise über umfangreiche Waffenlieferungen an die Madrider Regierung nach der französischen Nichteinmischungsinitiative vorhanden. Selbst der französische Ministerpräsident habe die entsprechenden Enthüllungen der Pariser Presse im französischen Ministerrat nicht ableugnen können und sich auf die Bemerkung beschränkt, es handele sich um geringfügige Lieferungen.

Nach den Feststellungen des „Messagero" hat sich der spanische Ministerpräsident Quiroga am 18. Juli telegraphisch an den französischen Ministerpräsident Blum gewandt und ihn um Mithilfe Frankreichs bei der Niederwerfung der Nationalisten gebeten. Ministerpräsident Blum habe darauf den spanischen Botschafter Cardenas zu sich kommen lassen und ihn unter dem geschickten Vorwande, keine direkte Verbindung mit dem französischen Botschafter in Madrid zu haben, gebeten, der spanischen Regierung mitzuteilen, **daß die französische Regierung bereit sei, die für die Niederwerfung notwendige Hilfe zu gewähren.**

Das Blatt schildert **vom 18. bis zum 27. Juli Tag für Tag den Stand der Verhandlungen und die tatsächlichen, wenn auch nicht immer mengenmäßig genau festgestellten Lieferungen sowie ihre Bezahlung, für die neben der Eröffnung eines Kredits von 6 Mill. Franken bei der Banque de Paris et des Pays-Bas Goldtransporte in der Höhe von 1 238 000 Pfund Sterling nach Paris durchgeführt worden seien.**

Mit der ganzen Entwicklung dieser Angelegenheit werde zweifelsfrei bewiesen, so stellt das Blatt dann fest, **daß die Madrider Regierung eine regelrechte direkte Intervention nicht etwa bei der französischen Privatindustrie, sondern bei der französischen Regierung selbst beantragt habe.** Besonders erschwerend scheine die Forderung nach **Zuteilung von französischen Fliegern.** Wie könne man sich da des Eindrucks erwehren, daß die französische Regierung nach dem unabhängigen Drängen von Madrid schließlich einem Grundsatz zugestimmt habe, der im offenen Widerspruch zu den guten internationalen Normen stehe? — **Man** müsse sich weiter fragen, welche Ziele Paris mit dieser wiederholten **Begünstigung Madrids** verfolge. Die Antwort erscheine nicht zweifelhaft, da man nicht erst seit heute wisse, daß

Frankreich einen militärischen Stützpunkt in Spanien suche.

Man brauche sich nur an die Reise von Herriot nach Madrid aus dem Jahre 1932 zu erinnern. Herriot habe damals, wenn auch vergebens, mit Hilfe eines überaus günstigen Handelsvertrages ein Kompromiß über das Durchgangsrecht französischer Kolonialtruppen durch spanisches Gebiet im Kriegsfalle erreichen wollen.

Diesem Handelsvertrag sei übrigens ein vertrauliches **militär-politisches Schriftstück** beigefügt, aufgrund dessen Spanien in einem Jahre für 20 Millionen Franken französisches Krieas-

---

WOLFGANG MARKEN

Kämpfer im Meere

Urheberrechtschutz: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C 1

63 Fortsetzung

Oberst Harris hofft wieder auf eine glückliche Zukunft, das Bittere scheint überwunden zu sein, und das alles durch einen Menschen, der mit blinkenden Augen und frohem Herzen geradeweg durch die Welt ging, der das offene Wort nicht scheute und der ein so großes Verstehen besaß, wie es eine Frau nich. besser haben konnte.

Das Auto wartete vor der Tür. Mit unbeweglichem Gesicht sitzt, wie immer, der alte Chauffeur am Steuer. Hinner nimmt hinten Platz, winkt noch einmal mit der Hand, und dann zieht der Wagen an.

Hinner brennt sich eine Zigarette an. Das tut er sehr selten, aber hin und wieder schmeckt ihm doch so ein Sargnagel, wie er sich auszudrücken beliebt.

Aber es ist seltsam. Die Zigarette schmeckt ihm nicht, und mit einem Male überfällt ihn ein seltsam bedrückendes Gefühl. Es kommt wie ein Blitz aus heiterem Himmel und macht ihn unruhig.

Er ahnt eine Gefahr, ohne sich darüber klar zu sein, was dies für eine Gefahr sein und woher sie kommen kann.

Aber er kennt das Gefühl. Es ist so oft als Warner in ihm aufgetaucht, wenn besondere Gefahren auf ihn zukamen, und es läßt ihn vorsichtig werden.

Plötzlich wendet er sich um und sieht durch das hintere Fenster hinaus. Er erblickt einen großen, schweren Wagen, der vielleicht einen Kilometer entfernt ist und in rasender Fahrt näherkommt.

Das ist die Gefahr, spricht das Gefühl in ihm, und er wird unruhig. Näher und näher sieht er den Wagen kommen. Jetzt ist er dicht hinter ihnen, taucht neben ihm auf. In diesem Augenblick entdeckt Hinner, daß es mit einem Maschinengewehr bemannt ist.

„Ducken Sie sich!" schreit er dem Chauffeur zu. Faßt ihn am Genick und drückt ihn hinunter, während er gleichzeitig in die Bremsen geht.

Und es war der richtige Moment. Tack — tack — tack geht es, und die Kugeln schwirren über die Köpfe hinweg.

Und dann ist das Verbrecherauto wie ein Spuk an ihnen vorüber und verschwindet in der Ferne.

Bleich sehen sich die beiden Männer an. Schwer geht der Atem des alten Chauffeurs.

„Ein Anschlag auf Sie, Mister Handewitt!" ruft der alte Herr angstvoll. „Was hat das zu bedeuten? Warum verfolgt man Sie?"

Hinner tut ein paar tiefe Atemzüge. Dann hat er seine Ruhe wiedergefunden und spricht: „Ich ahne, wer mich verfolgt. Nun, ich kenne meine Gegner, und jetzt weiß ich, was ich zu tun habe. Sagen Sie Oberst Harris Bescheid und unterrichten Sie ihn über den Vorfall. Aber bitten sie ihn, daß er darüber schweigt, so wie ich und Sie darüber schweigen werden."

Der alte Chauffeur verspricht es, und dann setzen sie die Fahrt nach Neuyork fort.

Als Hinner seine Kameraden in der Hafenschänke des Deutschen Kuh trifft und mit ihnen einen sehr gemütlichen Abend verlebt, erwähnt er kein Wort von dem Vorfall

Er zieht es aber vor, in dieser Nacht nicht in seinem Hotel zu übernachten, sondern nimmt Quartier in einem kleinen Boarding-House. Sein Gepäck läßt er aus dem Hotel abholen und gleich nach Maryport schicken.

* * *

Hinner fuhr nach Maryport.

Als er dort anlangte, stellte ihn Henry Taylor seinen beiden Brüdern vor. Jack war ein junger, munterer Bursche, Robert, der ältere war ernster, gab sich aber sehr herzlich. Er gefiel Hinner in seiner Zurückhaltung ausgezeichnet.

„Schade nur, Mister Handewitt", ergriff Robert das Wort. „Ich hoffte, daß wir heute nach New Orleans auf Fahrt gehen könnten, aber ... der Auftrag ist eben zurückgezogen worden."

„Ich weiß", bemerkte Hinner ruhig, „Hutter verzichtet."

Drei Augenpaare sahen sich erstaunt an.

„Woher wissen Sie, daß Hutter unser Auftraggeber ist?" fragte Robert. „Hat Ihnen Henry ...?"

„Nein, hier hat es mir niemand gesagt. Ich habe es durch Zufall erfahren. Aber ... ich bringe Ihnen einen neuen Auftrag! Hier ... ein Auftrag von Mistreß Grimson. Was geborgen werden soll, das habe ich mitgeteilt erhalten und werde es noch sagen. Hier ist auch die Vollmacht des Sohnes Kellens. Sie lautet dahinaus, daß, wenn Mister Hutten auf die Bergung verzichtet, Mistreß Grimson das Recht erhält, nach der Jacht ‚Sorrente' zu suchen und sie oder ihre Werte zu bergen."

Die Brüder schüttelten abermals den Kopf.

Robert musterte Hinner lange, dann sagte er bedächtig: „Hier steckt doch etwas dahinter?"

„Und ob was dahintersteckt! Ganz gewiß! Aber das müssen wir erst feststellen, wenn wir unten die ‚Sorrente' frei gemacht haben. Wollen Sie den Auftrag annehmen?"

„Was für Bedingungen hängen daran?"

„Es sind genau die gleichen Bedingungen, wie sie Ihnen Hutter geboten hat. Mistreß Grimson hat mir einen Blankoscheck mitgegeben, den Sie mit der Summe ausfüllen, die Sie beanspruchen. Sie verlangt, daß das Vorhaben so geheim durchgeführt wird, wie es eben möglich ist. Einzelinstruktionen hat sie mir gegeben, die ich den Kameraden noch übermitteln werde."

Da übernahmen die Taylors den Auftrag. Robert schüttelte Hinner dankbar die Hand.

* * *

Kapitän Morgan, Joe Morgan, sah tatsächlich aus wie ein alter Flibustrier. Sein Gesicht zeigte einen förmlichen Urwald von Bart, aus dem zwei kleine, verschmitzte Augen nur so hervorleuchteten. Er war nur mittelgroß und fluchte wie zwei Walfischfängerkapitäne zusammen.

Aber sonst war er ein Prachtkerl, für den die Mannschaft eben durchs Feuer ging, wie er für die Mannschaft. An den Tauchern hing er genau so wie weiland Käppen Krüger.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

material kaufen und außerdem Fabriken für die Herstellung von Flugzeugen und Geschützen nach französischen Patenten einrichten sollte, die im Kriegsfall das französische Heer zu beliefern hätten.

Die Tatsache, so schließt das Blatt zeige, **wie peinlich der Volksfrontregierung die gewissenhafte Einhaltung des von den Großmächten beschlossenen Embargos sein müsse, das in so offenem Widerspruch mit diesen der französischen Initiative unmittelbar vorausgegangenen oder gleichzeitig sich abspielenden Dingen sei.**

Kommunistische Menschenschmuggler in der Steiermark

Wien, 1. Sept. Wie wir von vertrauenswürdiger Seite erfahren, **sind die steierischen Behörden einem umfangreichen kommunistischen Menschenschmuggel auf die Spur gekommen. Wahrscheinlich sind schon hunderte von steierischen Arbeitslosen, hauptsächlich Bergbau- und Hochöfenarbeiter, zum Eintritt in die rote Miliz nach Spanien gelockt worden.**

Vergangene Woche fiel es in den Arbeitslosenämtern in Zeltweg und Fohnsdorf — dem Mittelpunkt des steierischen Bergbaues und Hüttenbetriebes — auf, daß 80 im Genuß der Arbeitslosenunterstützung stehende Arbeiter ihre Unterstützungen nicht mehr behoben haben. Die Nachforschungen ergaben, daß kommunistische Agenten aus der Tschechoslowakei nach Steiermark gekommen waren, um Arbeitslose für die rote Miliz in Spanien anzuwerben. (!)

Die Leute sind mit Fahrkarten und Geldmitteln ausgerüstet über die Schweiz und Frankreich nach Spanien geschickt worden. Die kommunistischen Agenten glaubten die Arbeitslosen besonders dadurch verlocken zu können, daß sie ihnen erklärten, sie könnten sich an den spanischen Priestern und an den spanischen Kirchen für den 12. Februar 1934 rächen.

Die Behörden vermuten, daß auch in anderen steierischen Orten ähnliche marxistische Menschentransporte eingesetzt worden sind und haben umfangreiche Erhebungen eingeleitet.

„Unser Ziel ist das gleiche: Arbeit und Friede"

Mailand, 1. Sept. Während seines Besuches in Venedig hat Reichsminister Dr. Goebbels dem Berichterstatter des „Corriere della Sera" eine Unterredung gewährt, in der er u. a. sagte: In wenig mehr als zwei Tagen habe er in Venedig interessante Dinge gesehen, nicht nur die Stadt, die einen so tiefen Eindruck auf den macht, der sie, wie er, zum ersten Male sah, sondern auch die interessante Kunstausstellung und die Filmkunstschau der Bionnale. Ich hoffe, daß Deutschland in beiden Veranstaltungen, denen es so große künstlerische Bedeutung beimißt, immer würdig vertreten werden kann.

„Wir sehen voll Hoffnung in die Zukunft, weil es uns gelungen ist, aus dem deutschen Volk einen geschlossenen Block zu bilden, der durch die Partei festgelegt wird, deren Durchdringung auf die Massen als vollendet betrachtet werden kann. Wir fühlen, daß diese geistige Eintracht unter einer einheitlichen und festen Führung Italien seine neue Macht verliehen hat. Die mit dem Unternehmen in Ostafrika bestandene Prüfung beweist die Kraft eines Regimes, wie des Eur gen und des unsrigen. Diese Kraft liegt vor allem im Geiste.

Partei und Heer sind die beiden Spitzen unseres Regimes, und es liegt auf der Hand, daß wir sie kräftig und geschlossen erhalten wollen, damit sie mit Sicherheit den Tempel unserer nationalen Integrität stützen. Wer uns Angriffsabsichten zuschreibt, lügt wissentlich. Wir haben unseren Friedenswillen durch die Vereinbarungen mit den Nachbarstaaten hinlänglich bewiesen; aber unser Friede ist bewaffnet. Genf ist, was es ist; aber Sie haben gehört, wie ich in den jüngsten Reden betont habe, daß unser Volk sich sicherer fühlt, wenn es unsere Geschwader der Luftflotte vorbeiziehen sieht. Gewiß erscheint der Horizont im Osten und Westen Europas nicht klar."

Der Berichterstatter sagte: „Sie haben gewiß einen anderen Eindruck erhalten, Herr Reichsminister, als sie von Deutschland nach Italien flogen."

Dr. Goebbels erwiderte: „Es ist nicht leicht wiederzugeben, was wir alle fühlten. Vielleicht wird es nicht an Leuten fehlen, die in böswilliger Absicht diesen Austausch von Ministerbesuchen zwischen Deutschland und Italien heimliche politische Zwecke unterschieben. Für uns gibt es nichts Heimliches; wir fühlen uns nicht fremd, wenn wir nach Italien kommen, weil wir im Gesicht dieses arbeitsamen Volkes und in seinem Herzen den gleichen Geist erkennen, der die deutsche Nation beseelt. Wir ziehen auf klaren Wegen parallel, unser Schritt hat den gleichen festen Gang, und unser Ziel ist das gleiche: nämlich Arbeit und Friede für unsere Völker, Achtung für die anderen und den Anspruch, daß uns die gleiche Achtung erwiesen werde. Wir anerkennen die Lebensrechte der anderen Völker, aber auch die unserigen müssen anerkannt werden.

Ich möchte noch etwas hinzufügen. **Es wird der Tag kommen, an dem alle zugeben müssen, daß Deutschland und Italien Europa gerettet haben. Der Kommunismus bedeutet Krieg und inneren Aufruhr, der auch die Grenzen überfluten kann. Unsere Regime sind Frieden, die innere Ordnung, die den Frieden auch an den Grenzen wahrt."**

Der italienische Pressechef und Propagandaminister Alfieri, der bei der auf einer gemeinsamen Fahrt durch die Lagune im Motorboot geführten Unterredung zugegen war, hat den Erklärungen mit Zustimmung zugehört. — Er erinnerte sich mit Vergnügen seines Berliner Aufenthaltes während der Olympiade und erklärte: „Es war eine wundervolle organisatorische Leistung der deutschen Regierung. Unvergeßlich wird für uns das Schauspiel des von 100 000 Personen erfüllten ungeheuren Stadions für den edlen Wettstreit der Jugend aus 50 Ländern der Welt bleiben. Ihr habt den fremden Gästen auch das neue Gesicht Deutschlands gezeigt. Ordnung, Disziplin und das einträchtige Bestreben zum Wiederaufbau unter der Führung Hitlers. Ich bin überzeugt, daß der Berliner Kongreß nebst dem sportlichen Erlebnis das große Ideal der Verständigung der Völker begünstigt hat. Es ist an der unvoreingenommenen Jugend, ohne die Vorurteile und den Haß der Vergangenheit in Zukunft die Fackel dieses Ideals zu tragen."

Verkehrsopfer der Woche

Berlin, 1. Sept. Der Reichs- und preußische Verkehrsminister gibt bekannt:

134 Tote, 4220 Verletzte

sind die Opfer des Straßenverkehrs im Deutschen Reiche während der vergangenen Woche.

25 Tote auf der Zeche „Vereinigte Präsident"

Zwei Knappen werden vermißt

Bochum, 1. Sept. Die Schlagwetterexplosion auf der Zeche „Vereinigte Präsident" in Bochum hat nach den neuesten Feststellungen 25 Tote und 18 Verletzte gefordert. Zwei Bergknappen werden noch vermißt.

Am Dienstag vormittag sind von den Schwerverletzten im Krankenhaus Bergmannsheil in Bochum drei Bergknappen ihren Verletzungen erlegen. Die Rettungsarbeiten werden mit der größten Energie durchgeführt, doch muß leider mit dem Tode der beiden Vermißten gerechnet werden. Von den zuerst gemeldeten vier Vermißten konnte einer unter den Verletzten im Krankenhaus Bergmannsheil festgestellt werden, während ein zweiter wohlbehalten bei seiner Familie aufgefunden wurde. Er hatte in der ersten Aufregung vergessen, sich bei der Markenkontrolle abzumelden. Von der Direktion der Bergbau AG. Lothringen wurden den Hinterbliebenen der tödlich verunglückten Knappen zur Linderung der ersten Not sofort 150 RM. zur Verfügung gestellt.

*

Reichsinnenminister Dr. Frick sandte anläßlich des Unglücks auf der Zeche „Vereinigte Präsident" in Bochum folgendes Beileidstelegramm an die Betriebsführung:

„Tief ergriffen von dem schweren Unglück, das heute mittag Ihre Zeche betroffen und den Tod pflichttreuer Bergleute gefordert hat, spreche ich Ihnen mein aufrichtiges Beileid aus. Ich bitte Sie, den Hinterbliebenen und Angehörigen meine herzliche Anteilnahme zu übermitteln."

*

Ministerpräsident Generaloberst Göring hat an die Werksleitung der Zeche „Vereinigte Präsident" in Bochum folgendes Telegramm gerichtet:

„Zu der schweren Explosionskatastrophe, die Ihre Belegschaft betroffen hat und der so viele brave deutsche Bergleute zum Opfer gefallen sind, spreche ich Ihnen in aufrichtigem Mitgefühl mein tiefstes Beileid aus. Den Hinterbliebenen der Verstorbenen bitte ich meine warme Anteilnahme zu übermitteln und ihnen sowie den Verletzten und deren Angehörigen zu versichern, daß ich gemeinsam mit den anderen dazu berufenen Stellen für die Linderung und Behebung der durch das furchtbare Unglück entstandenen schweren Not Sorge tragen werde."

*

Reichsarbeitsminister Franz Seldte hat folgendes Beileidstelegramm übersandt:

„Die Nachricht von dem schweren Explosionsunglück auf der Zeche „Vereinigte Präsident" hat mich tief erschüttert. Ich spreche ich Ihnen und Ihrer Gefolgschaft meine wärmste und aufrichtigste Teilnahme aus. Den Hinterbliebenen von Verunglückten bitte ich meine Anteilnahme und den Verletzten meine besten Wünsche zur baldigen Genesung übermitteln zu wollen."

*

Die „Stiftung für Opfer der Arbeit", die bekanntlich vom Führer und Reichskanzler ins Leben gerufen wurde, hat anläßlich des schweren Unglücks in Bochum sofort einen vorläufigen Unterstützungsbetrag in Höhe von 10 000 RM. für die Hinterbliebenen der tödlich verunglückten Bergleute und für die Schwerverletzten bereitgestellt.

Beileidstelegramm des Führers

Der Führer und Reichskanzler hat an den Betriebsführer der Zeche „Vereinigte Präsident", Bochum, folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„In tiefer Trauer über die Nachricht von dem schweren Grubenunglück bitte ich Sie, den Hinterbliebenen der Toten meine herzlichste Anteilnahme und den Verletzten meine aufrichtigsten Wünsche für ihre baldige Wiederherstellung zu übermitteln. Als erste Hilfe für die Opfer dieser Katastrophe stelle ich den Betrag von 20 000 RM. zur Verfügung."

Die Wehrmacht auf dem Parteitag

Nürnberg, 1. Sept. An der Gestaltung des Reichsparteitages 1936 hat auch die Wehrmacht wieder hervorragenden Anteil. Der Tag der Wehrmacht am Parteitag ist deutlicher Ausdruck der engen Verbundenheit zwischen Partei und Wehrmacht.

Mit allen Waffengattungen tritt die deutsche Wehrmacht am Reichsparteitag 1936 wieder in Erscheinung. Draußen in Gaismannshof wurde wieder ihr geräumiges Feldlager errichtet, in dem rund 17 000 Offiziere, Beamte, Unteroffiziere und Mannschaften, 1900 Pferde und 2200 Fahrzeuge untergebracht werden. Das Münchener Pionierbataillon 47 ist unter seinem Kommandeur Major Benicke zum Bau von drei Fußgängerbrücken und einer Marschbrücke nach Nürnberg beordert worden. Die Pioniere haben die Fußgängerbrücke am Allersberger-Tunnel und am Bahnhof Dutzendteich fertiggestellt. Die Fußgängerbrücke am Hauptpostamt ist gegenwärtig noch im Bau. Die Marschbrücke befindet sich im Zuge der Humboldtstraße. Sie kreuzt eine Straßenbahnlinie. Ueber sie wird die Marschsäule der Politischen Leiter gehen.

Während des Parteitages selbst beteiligt sich die Wehrmacht an folgenden Veranstaltungen:

Am Dienstag, den 8. September, nachmittags, erfolgt durch die Truppen die Einholung der alten Fahnen, etwa 130 an der Zahl, von der Wohnung des Kommandeurs der 17. Division zum Wehrmachtslager, wo sie im Fahnenzelt Aufstellung finden. Am gleichen Tage abends stellt die Wehrmacht die Ehrenkompagnie mit Salutbatterie zum Empfang der Spitzen von Partei und Staat. Am Mittwoch abend gibt die Wehrmacht ein Standkonzert auf dem Adolf-Hitler-Platz.

Ehrenkompagnien werden gestellt am Donnerstag, Freitag und Samstag. Während der ganzen Dauer des Reichsparteitages werden Ehrenwachen abgeordnet; vor dem Quartier des Oberbefehlshabers der Wehrmacht und der Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile.

Der Tag der Wehrmacht

Zu Beginn des Tages der Wehrmacht stellt die Wehrmacht am Deutschen Hof die Ehrenwache für den Führer. Die Vorführungen der Wehrmacht auf dem Zeppelinfeld finden am Vormittag und Nachmittag statt. Bei den Vormittagsvorführungen werden den Truppenteilen durch den Reichskriegsminister neue Fahnen verliehen. Die Vorführungen selbst, an denen sich alle Waffengattungen beteiligen, zeigen auf verhältnismäßig kleinem Raum Ausschnitte und Gefechtsbilder der einzelnen Truppen.

Die Vorführungen beginnen mit einem Vorbeiflug der Luftwaffe. Rund 400 Flugzeuge werden dabei zur Luftparade aufsteigen. Gleichzeitig finden auf dem Feld Vorführungen der Flakartillerie statt. Nach dem zweiten Vorbeiflug der Luftwaffe erfolgen die Vorführungen des Reiterregiments 10. Anschließend rollt die motorisierte Aufklärungsabteilung 4 ins Feld.

Dann zeigt das Schützenregiment 1 das Oeffnen einer Sperre, schließlich bringt eine Abteilung des Panzerregiments 1 formales Exerzieren. Artillerievorführungen reihen sich an. Darnach rückt Infanterie ins Gelände.

Nach Schluß der Vorführungen formieren sich die Truppen zur Paradeaufstellung vor dem Führer.

Dann spricht der Führer zur Wehrmacht.

Hierauf formieren sich die Truppen zu neuer Aufstellung und marschieren vor dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht vorbei.

Der Tag der Wehrmacht klingt mit dem Großen Zapfenstreich vor dem Führer am Deutschen Hof aus. Verantwortlich für den Einsatz der Wehrmacht beim Reichsparteitag ist der Kommandeur der 17. Division, Generalmajor Hasse, dem der Leitungsstab zur Durchführung der vorbereitenden organisatorischen Arbeiten zur Seite steht.

Schwere Brandfälle

Brandunglück in der bayerischen Ostmark

Bayreuth, 1. Sept. Am Montag morgen wurde das Pfarrdorf Mockersdorf am Rauhen Kulm in der bayerischen Ostmark von einem großen Schadenfeuer heimgesucht. **Sechs landwirtschaftliche Anwesen** wurden von den Flammen in Mitleidenschaft gezogen. **Vier Wohnhäuser, sechs Scheunen,** in die in den letzten Tagen die Ernte eingebracht worden war, drei Stallungen und viele Nebengebäude mit landwirtschaftlichen Geräten und Fahrzeugen wurden von dem Feuer vernichtet. In den Flammen ist auch viel Kleinvieh umgekommen. Die Ursache des Brandes ist noch völlig unbekannt. Zwei Familien konnten nur das nackte Leben retten. Ihr gesamtes Hab und Gut wurde ein Raub der Flammen. **30 Personen wurden obdachlos.**

*

Riesenbrand in einem mecklenburgischen Dorf

Ludwigslust, 1. Sept. Ein schweres Brandunglück suchte am Montag nachmittag das bei Ludwigslust nahe der Berlin—Hamburger Chaussee gelegene **Bauerndorf Warlow** heim. Aus bisher noch ungeklärter Ursache brach in einem strohgedeckten Wohnhaus ein Feuer aus, das sich im Nu über das ganze Gebäude verbreitete. Der starke Nordweststurm trug die Flammen, ehe Hilfe möglich war, auf die benachbarten Strohdächer und setzte nacheinander fast sämtliche Gehöfte in Brand. Bis gegen 20 Uhr waren insgesamt **21 Wohn- und Wirtschaftsgebäude ein Raub der Flammen geworden.** Die gesamte Ernte, die eben erst eingebracht war, ist vernichtet. Zahlreiches Groß- und Kleinvieh ist in den Flammen umgekommen oder mußte notgeschlachtet werden. Ebenso wurden bei den meisten Bauern zahlreiche landwirtschaftliche Maschinen und Geräte vernichtet.

*

Feuersbrunst bei Straßburg

Paris, 1. Sept. In dem Dorfe Geudertheim bei Straßburg fielen einer Feuersbrunst fünf Häuser mit Maschinen zum Opfer. Ein Landarbeiter sprang aus einem Fenster, um sich zu retten. Dabei wurde er schwer verletzt. Große Mengen Getreide, acht Kühe, 20 Schweine und sämtliches Federvieh wurden ein Raub der Flammen.

Gerichtliches Nachspiel zum „Bremen"-Zwischenfall

Neuyork, 1. Sept. Die im Zusammenhang mit den Ruhestörungen bei der Abfahrt der „Bremen" festgenommenen elf Kommunisten und Kommunistinnen wurden am Montag von dem zuständigen Polizeigericht des „unordentlichen Betragens" für schuldig befunden. Zwei von ihnen wurden zu 14 Tagen, die übrigen zu 7 Tagen Haft im Arbeitshaus verurteilt.

Der amerikanische Richter Currans sagte in seiner Urteilsbegründung, daß es sehr bedauerlich sei, daß die wahrhaft schuldigen kommunistischen Anführer, die diese Demonstrationen auf der „Bremen" erdacht hätten, und sich dann unter Frauenröcke verkrochen hätten, nicht gefaßt seien. Das ganze Vorgehen stelle eine der größten Feigheiten dar, die er je gehört habe. Das nach dem Recht der Vereinigten Staaten durchaus gerechte Urteil wurde von den Verurteilten mit sichtlicher Ueberraschung aufgenommen. Den von der Verteidigung eingebrachten Antrag auf Strafaussetzung, da Berufung eingelegt werden sollte, lehnte das Gericht ab und ließ die Verurteilten sofort zum Strafantreten abführen.

Altveteranen am Niederwald-Denkmal

Bad Ems, 1. Sept. Die 250 in Bad Ems zum Reichstreffen der Altveteranen des Deutschen Reichskriegerbundes (Kyffhäuser) versammelten alten Krieger veranstalteten am Dienstag, dem Vortag des Jahrestages von Sedan, eine gemeinschaftliche Fahrt zum Niederwalddenkmal. Auf der Fahrt dorthin fand am Blücherdenkmal in Kaub eine kurze Erinnerungsfeier statt, bei der Major a. D. Broicher einen Vortrag über Blüchers Rheinübergang in der Silvesternacht 1813 hielt.

Am Niederwalddenkmal waren die Kameradschaften des Deutschen Reichskriegerbundes aus der näheren und weiteren Umgebung angetreten. Der Landesführer Kurpfalz Generalleutnant a. D. von Oidtmann-Darmstadt begrüßte den Bundesführer, die Altveteranen und die Ehrengäste und feierte das Vorbild der Pflichtauffassung und Treue, das die Altveteranen ihren Nachfahren bieten. Bundesführer Oberst a. D. Reinhard gedachte der Tapfereren unseres Volkes, die damals auf den blutigen Schlachtfeldern vornehmlich in Sedan ihr Leben gaben und derer, die später ihr Leben im Weltkriege für Deutschlands Freiheit und die Freiheit des deutschen Rheinstromes opferten. Wenn wir uns heute hier oben zusammengefunden haben, so sagte Oberst a. D. Reinhard weiter, richten wir unseren Blick auf die Gegenwart und die Zukunft und gedenken des Mannes, dem wir es verdanken, daß wir wieder am freien Rhein stehen dürfen, der uns nach Jahren der Schmach die Ehre und das Ansehen in der Welt wieder gab. Der Bundesführer schloß seine mit großer Begeisterung aufgenommene Rede mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer Adolf Hitler. Das Deutschland- und das Horst Wessel-Lied und ein Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie und der Ehrenformationen vor den alten Soldaten bildeten den würdigen Abschluß der erhebenden Feierstunde.

Das Wetter

Westliche Winde, zunächst wechselnd bewölkt und öfters aufheiternd, trocken, erst später wieder zunehmende Verschlechterung, jedoch vor Mittwoch abend keine nennenswerte Regenfälle, tagsüber mäßig warm.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Tannenberg, der größte Tag der alten Armee.

Anläßlich des Erinnerungstages von Tannenberg bringt die Zeitung „Kyffhäuser", das Reichsblatt des Deutschen Reichskriegerbundes, einen bemerkenswerten Artikel von Dr. Rolf Bathe „Tannenberg, der größte Tag der alten Armee". Wir entnehmen der ausgezeichneten Darstellung folgenden Absatz:

„Welche Kräfte diese alte Armee ausstrahlte, das zeigte das erhebende Bild, daß es nur zur guten Hälfte aktiven Regimenter waren, die bei Tannenberg fochten. Die andere Hälfte bestand aus Reservisten und Landwehrleuten, die lange Jahre dem militärischen Dienst entwachsen waren und nur wenige Wochen zuvor noch hinter Pflug und Schraubstock ihrer friedlichen Arbeit nachgingen.

Der große Soldat und Erzieher des deutschen Heeres, Graf Schlieffen, schrieb um die Jahrhundertwende: „Die Erfahrungen, welche uns eine lange Armeegeschichte bietet, lassen es fast unmöglich erscheinen, Landwehr- und Reservetruppen in **erster Linie** zu verwenden. Die Vermischung mit aktiven Truppen kann an der Geringwertigkeit der Landwehr oder Reserve nicht viel ändern."

Diese skeptische Betrachtung des Grafen Schlieffen rückt die Taten der deutschen Landwehr- und Reservedivisionen, die bei Tannenberg mit der Elite des aktiven russischen Heeres um die Siegespalme fochten, erst in das rechte Licht.

Der Reichskriegerbund, in dem die ehemaligen Soldaten des alten Heeres die Tradition der großen Vergangenheit wahren, hat es sich zur Ehrenpflicht gemacht, des Ruhmestages von Tannenberg, feierlich zu gedenken. An diesem Tage stehen neben der Ehrenwache der Wehrmacht **auch Männer des Bundes** Wache am Grabe des großen Feldmarschalls, des ehemaligen Schirmherrn des Bundes. Ein Symbol, wie die Frontkämpfer des aktive Regimenter waren, die bei Tannenberg fochten. stolzen Wehrmacht gleichermaßen über dem treuen Erbe von Tannenberg wachen."

Lokales

Wildbad, den 2. September 1936

Landeskurtheater Wildbad. Wie bereits bekannt gegeben, findet am Mittwoch, den 9. September eine Nachspielzeit statt, deren Einnahmen zu Gunsten der Künstler des Kurtheaters gehen. Der Spielplan bringt einige neue Stücke, die sich während der Spielzeit ganz besonders bewährt haben und Sie werden bei einem Besuch sicher mit Befriedigung ein gutes Theater sehen. — Heute abend kommt nochmals das gute, mit großem Erfolg gegebene Lustspiel „Ein Glas Wasser" von A. E. Scribe letztmals zur Aufführung, Die Hauptrolle des Stückes spielt Gina Grandpré. Beginn 8¼ Uhr, Ende 10¼ Uhr. — Donnerstag abend letztmals die entzückende und unterhaltende Biedermeieroperette, die anläßlich der Erstaufführung in der vergangenen Woche mit großem Beifall aufgenommen wurde „Die vier Schlaumeier" von W. Goetze. In den Hauptrollen Christel Bode, Elly Pierny, Otto März, Gerhard Marion, Albert Dörner, Fritz Hofmann und Lotte Elsner. Beginn 8¼ Uhr, Ende 10½ Uhr. — Freitag abend findet keine Vorstellung statt, dafür am Samstag abend letztmals ein großer „Bunter Abend" 135 Minuten Kabarett unter der bewährten Leitung von Josef Stauder. Benützen Sie die Gelegenheit und besuchen Sie diese letzten Vorstellungen vor Ende der Spielzeit. — Auch zu diesen Vorstellungen der Nachspielzeit erhalten sämtliche Einwohner Wildbads auf alle Plätze 50 Prozent Ermäßigung, so daß also praktisch 2 Personen nur einen Platz zu bezahlen haben!

Falsche Angaben über Parteizugehörigkeit

Der Reichsjustizminister weist in einer Verfügung darauf hin, daß nach den Richtlinien für das Strafverfahren der Beschuldigte bei seiner Vernehmung zu fragen ist, ob er Mitglied der NSDAP. oder einer ihrer Gliederungen sei. Es sei nun wiederholt vorgekommen, daß Beschuldigte diese Frage wahrheitswidrig bejaht hätten. Der Minister ersuche daher, in Fällen, in denen der Beschuldigte Mitglied der NSDAP. oder einer Gliederung zu sein behauptet, diese Angaben, sofern sie zu Zweifeln Anlaß

Aus der Praxis

des Arztes liegen Erfolgsberichte über das neue deutsche Nierenwasser vor:

Überkinger Adelheidquelle hilft Nieren- und Zuckerleidenden!

Fragen Sie Ihren Arzt und verlangen Sie kostenlos die 12 seitige Broschüre „Überkinger Adelheidquelle"

Mineralbrunnen AG., Bad Überkingen

geben, nachzuprüfen. Dies soll so geschehen, daß der Beschuldigte zur Vorlage der Mitgliedspapiere veranlaßt oder daß bei der zuständigen Dienststelle der Partei oder Gliederung Rückfrage gehalten wird. Die Maßnahmen sollen aber keine Verzögerung der sonstigen Ermittlungen zur Folge haben.

Alles trinkt Patenwein

Die Landesbauernschaft schreibt u. a.:

In diesen Tagen sieht man landauf landab geschmückte Weinfuhren ihres Weges ziehen. Es handelt sich hierbei keineswegs schon um „neuen Wein", wie so mancher erstaunt vermuten könnte, sondern um Patenwein. Patenwein, der für das „Fest der deutschen Traube und des Weins" vom 19. bis 27. September 1936 (in Groß-Stuttgart ist der Beginn der Weinwerbewoche wegen des Volksfestes auf den 12. September 1936 vorverlegt worden) den einzelnen Patenstädten in Württemberg und Hohenzollern aus den württembergischen Weinbaugemeinden zugeleitet wird.

Rund eine Million Liter Patenwein rollen durch das Land. Patenwein ist ein unter amtlicher Kontrolle ausgesuchter Wein, der besonders preiswert bei den Weinhandlungen, Gastwirten und Einzelhandelsgeschäften, die vom zuständigen Patenstadt-Organisationsausschuß zum Patenweinvertrieb zugelassen worden sind, zu bekommen ist.

In kameradschaftlicher Zusammenarbeit sind in den letzten Wochen von den zuständigen Stellen die organisatorischen Voraussetzungen für die Durchführung des „Festes der deutschen Traube und des Weines 1936" geschaffen worden. Der Erfolg hängt davon ab, daß sich jeder Volksgenosse entsprechend beteiligt. Nicht die Trunksucht soll gefördert werden, sondern es soll der Gedanke, daß der Wein ein Volksgetränk ist, allen Volksgenossen Gemeingut werden. Entscheidend ist vor allem, daß jeder deutsche Volksgenosse sich des Wertes der im Weinbau lebenden Volkskräfte und -güter bewußt wird und auch bereit ist, seinerseits an deren Erhaltung und Stärkung mitzuarbeiten. Das ist der tiefste Sinn dieser Gemeinschaftswerbung „Fest der deutschen Traube und des Weines 1936".

Württemberg

In den Bergen erschöpft aufgefunden

Stuttgart, 1. Sept. Am Gipfel des Kleinen Kalter bei Berchtesgaden wurde, wie uns aus München berichtet wird, am Montagabend der 52 Jahre alte Arzt Dr. Lossen aus Stuttgart und dessen 30 Jahre alte Tochter Berta von zwei Unteroffizieren des Gebirgs-Artillerie-Regiments Reichenhall bewußtlos aufgefunden. Die beiden waren dort anscheinend nach einer Bergtour über den Hochkalter infolge des herrschenden Sturmes erschöpft zusammengebrochen. In tapferer Kameradschaft bemühten sich die zwei Soldaten um die Bewußtlosen. Einer trug die Tochter zur Blaueis-Hütte, wo sie aber trotz ärztlicher Hilfe in der Nacht an Erschöpfung starb. Der andere Unteroffizier blieb bei Dr. Lossen, bis eine Rettungsexpedition Decken und Schlafsäcke brachte, denn an einen Transport während der Nacht war bei dem herrschenden Sturm nicht zu denken. Dr. Lossen, der inzwischen zu Tal gebracht wurde, lebt noch, doch ist sein Zustand sehr bedenklich.

Tübingen, 1. Sept. (Aus dem fahrenden Zug gesprungen.) Mit dem Kurszug, der um 1.31 Uhr in Reutlingen abfährt, ist die 35jährige verheiratete Berta Schwarz aus Lustnau über die Station hinausgefahren. Kopflos rannte die Frau, vergeblich von einem Reutlinger Reisenden aufgehalten, dem Ausgang zu und sprang vom fahrenden Zug. Die Frau blieb bewußtlos liegen und mußte mit einer schweren Gehirnerschütterung in die Klinik nach Tübingen verbracht werden.

Heilbronn, 1. Sept. (Nach sechs Jahren aufgeklärt.) In der Nacht zum 27. März 1930 ist die umfangreiche Scheuer des Bauern Karl Metz in Mainhardtsall, Gde. Kirchensall, Kreis Oehringen, vollständig niedergebrannt. Die seinerzeitigen Ermittlungen über die Brandursache waren erfolglos. Nunmehr hat der damals bei Metz beschäftigt gewesene Dienstknecht Albert Baumann von Neidenfels, Kr. Crailsheim, der zur Zeit wegen anderer Straftaten eine längere Freiheitsstrafe verbüßt, den Eigentümer Metz der Brandstiftung beschuldigt und angegeben, Metz habe damals seine Scheuer selbst angezündet und Baumann in sein Vorhaben eingeweiht. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei haben jedoch die völlige Unschuld des Bauern Metz ergeben. Unter dem Druck des Beweismaterials hat Baumann nunmehr ein umfassendes Geständnis abgelegt und eingeräumt, daß er selbst aus Rachjucht die Scheuer des Metz vorsätzlich in Brand steckte.

Von einem Jagdaufseher in Notwehr erschossen

Schwäb. Gmünd, 1. Sept. Wie schon kurz berichtet, wurden in der Sonntagnacht im Walde bei Koppenkreut von einem Jagdaufseher zwei Männer in Notwehr erschossen.

Wie wir hierzu erfahren, kontrollierte ein Jagdaufseher einer privaten Jagdgesellschaft nachts um 11 Uhr zwei Männer, die er schon längere Zeit beobachtet hatte. Als er sie zur Rede stellte, weshalb sie ihren Hund frei umherlaufen ließen, suchte ihm der eine sein Jagdgewehr zu entreißen, während ihn der andere von rückwärts packte. In der Notwehr feuerte der Jagdaufseher zwei Schüsse ab. Der eine erhielt einen schweren Kopfschuß, der andere einen Bauchschuß. Bei beiden trat der Tod sofort ein. Bei den Erschossenen handelt es sich um den Friseur Bernhard Herbst von Leinzell und Georg Seibold von Leinzell. Der Jagdaufseher war den beiden schon längere Zeit nachgegangen, da er sie wegen Wilddieberei im Verdacht hatte. Einer der Erschossenen war im vorigen Jahr wegen Jagdvergehens zu Gefängnis verurteilt worden.

Rundfunk

Programm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 3. September

9.30 „Wie können wir unsere Füße pflegen?"
10.00 Nach Frankfurt: Volksliedsingen
12.00 Vom Volkssender: „Die Luftwaffe musiziert!"
15.30 „Die Frau in den Büchern des Mannes"
17.30 Vom Volkssender: „HJ. singt und musiziert"
18.00 Vom Volkssender: Großes buntes Konzert
19.45 Aus Nürnberg: „Nürnberg-Echo des Reichsparteitages 1936"
20.10 „Wettstreit der Instrumente"
21.00 Pfarrer Flattich, Lebensbild eines schwäbischen Originals
22.30 Aus Berlin: „Jetzt wird getanzt!"
24.00 Aus Frankfurt: Nachtkonzert.

Freitag, 4. September:

9.00 Vom Volkssender: Flaggenparade und Morgenmusik der Reichsmarine
9.30 Vom Volkssender: Morgenmusik
10.00 Der Rettungsring der Luft
11.00 „Fröhliche Klänge"
12.00 Vom Volkssender: Mittagskonzert
13.15 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
15.30 Vom Volkssender: „Jungmädel singen in der Rundfunkausstellung"
18.00 Aus Leipzig: Musik zum Feierabend
19.00 Vom Volkssender: Feierabend auf der Marinewerft
19.30 Vom Volkssender: Flaggenparade der Kriegsmarine
19.45 Aus München: „Nürnberg-Echo des Reichsparteitages 1936"
20.10 „In Beantwortung Ihres sehr Geehrten . . ."
21.10 Aus Mannheim: „Alemannen am Oberrhein"
22.30 Nach Berlin: Unterhaltungskonzert
24.00 Nach Frankfurt: „Die verkaufte Braut".

Samstag, 5. September:

9.00 Frohe Morgenmusik
10.00 Aus Königsberg: Altmeister Ferdinand Schulz
11.00 Vom Volkssender: Rüdersdorfer Bergleute singen und musizieren
12.00 Vom Volkssender: Großes Konzert d. deutschen Wehrmacht
15.00 „Schwäbische Hitlerjugend marschiert nach Nürnberg"
15.15 Vom Volkssender: „Wir laden ein Groß und Klein!"
15.55 Vom Volkssender: Ruf der Jugend!
16.00 Vom Volkssender: „Froher Funk für Alt und Jung"
18.00 Achtung! Achtung! Sie hören den „Tonbericht der Woche"
18.30 Vom Volkssender: „Fröhlicher Feierabend"
19.45 Aus Nürnberg: „Nürnberg-Echo des Reichsparteitages 1936"
20.10 Lustspiele der Weltliteratur
21.25 „Wochenkehraus"
22.30 Aus Leipzig: „. . . und morgen ist Sonntag"
24.00 Aus Frankfurt. Funkraketen um Mitternacht.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt Wildbader Badblatt. Wildbad im Schwarzwald (Inh. Th. Gack) DA. 7. 36. :35. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

„Gold. Stern"

Heute Mittwoch

Metzelsuppe

wozu freundlichst einladet Frau G. Bott.

Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe Ortsgruppe Wildbad.

Unser Mitglied

Gustav Schmid

Cafébesitzer

ist durch einen furchtbaren Unglücksfall von uns geschieden.

Beerdigung **heute** Mittwoch 2 Uhr.

Die Mitglieder werden ersucht, sich zum Geleit zur letzten Ruhestätte vollzählig einzufinden.

Der Ortsgruppenwalter.

Stoffverkauf

für Damen- und Herrenkleidung.

Reichhaltige, neue Musterkollektion zur gefl. unverbindlichen Ansicht.

Wäschestoffe — Sportstoffe

Damenschneiderei Kuch

Bätznerstr. 13.

Wollene Küblerkleider

in Größe 38 bis 52

Damenschlüpfer
Herrensporthosen
Unterjacken

sind zu haben bei

Pfeiffer

neben der Apotheke

Teppichhaus Burghard

Pforzheim / Deimlingstr. 15

Grosses Lager in

Teppichen — Läufer — Vorlagen — Diwandecken — Tischdecken — Filetdeckchen — Sofakissen — Gardinen Dekorationsstoffen — Stores — Spannstoffe — Badematten

zu den billigsten Preisen. Lieferung franko Haus.

Bestimmt zu haben:

Eberhard-Drogerie

Schöne

3-Zimmer-Wohnung

oder

2-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör

auf 1. Okt. zu vermieten.

Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Suche geg. bar, evtl. auch leihw. b. hoh. Zins

- **Hypotheken,**
- **Grundschuldbriefe,**
- **sonstige Wertpapiere.**

Anfr. erb. unt. Z. 7. 4828 an Ala Anzeigen A.-G., Stuttgart.

Kurtheater Wildbad

Leitung: Intendant Richard Krauss

Mittwoch, 2. September
Ein Glas Wasser
Lustspiel in 4 Akten

Donnerstag, 3. September
Die vier Schlaumeier
Biedermeier-Operette in 3 Akten

Samstag, 5. September
Bunter Abend
135 Minuten Kabarett

Sonntag, 6. September
Der Hochtourist
Musikalischer Schwank

Montag, 7. September
Towàrisch
Komödie in 4 Akten

Beginn jeweils 8.15 Uhr
Vorverkauf Buchhandlg. Viernow

Die seither von Herrn Dr. Sommer innegehabten

Praxisräume

1. Stock meines Hauses, mit Zentralheizung usw., sind auf 1. Oktober 1936

zu vermieten.

Theodor Bechtle, Wilhelmstr. 14.

2 gute Pfälzer Rotweine

Dürkheimer
1/1 Liter RM 0.85

Freinsheimer
1/1 Liter RM 0.80

(Winzer-Genossenschaft) ohne Flasche

Eberhard-Drogerie

Sämtliche Geschäfts-Familiendrucksachen

liefert schnell und preiswert die Buchdruckerei Th. Gack „Wildbader Tagblatt" – Ruf 479

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw